



favia

fondation de prévoyance de l'ordre des avocats de Genève et de leur personnel

**Favia, Vorsorgestiftung der
Genfer Anwaltskammer
und ihrer Mitarbeiter**

INFO FAVIA 2012

Nr. 2

JAHRESBERICHT 2011

Aktivitäten von Favia und Aktuelles zum Thema Vorsorge

Die aktuellen Themen rund um die Vorsorge standen ganz im Zeichen des Berichts des Bundesrats an die Bundesversammlung, der nach der Volksabstimmung vom 7. März 2010 über die Absenkung des Umwandlungssatzes in Auftrag gegeben wurde. Die Senkung wurde mit über 70% der abgegebenen Stimmen abgelehnt. Von den aufgeworfenen Problemen könnten einige das Funktionieren der beruflichen Vorsorge erheblich beeinflussen.

Hier ist in erster Linie an die Absicht des Bundesrats zu denken, den Vorbezug von Vorsorgegeldern zum Wohneigentumserwerb zu begrenzen. Der Bericht stellt fest, dass jedes Jahr etwa 35'000 Vorbezüge von Versicherten getätigt werden, die Wohneigentum erwerben wollen. Damit werden dem Versichertenkreis 2,6 Milliarden entzogen, sodass die bei der Pensionierung überwiesenen Leistungen nachhaltig vermindert werden. Eine Studie der UBS hat ergeben, dass vor allem "Schwellenhaushalte", d.h. Haushalte mit geringem Einkommen und einer niedrigen Sparquote, am häufigsten Vorbezüge tätigen. Gemäss einer anderen Studie, in der die Folgen dieser Vorbezüge untersucht wurden, befindet sich ein Teil der Versicherten, die ihr Vorsorgekapital zur Finanzierung von Wohneigentum verwendeten, in finanziellen Schwierigkeiten. Sie sind daher auf steuerfinanzierte Ergänzungsleistungen der AHV angewiesen.

Unter anderem werden folgende Lösungen ins Auge gefasst, die im Parlament zu beraten sind: Verbot des Vorbezugs für den obligatorischen Teil des Altersguthabens (BVG-Minimum), teilweiser (eventuell vollständiger) Kapitalbezug des überobligatorischen Teils oder Vorbezug nur des vor dem 40. Lebensalter finanzierten Teils des Altersguthabens. Die Abschaffung des Vorbezugs zum Erwerb von Wohneigentum ist für den Bundesrat offenbar keine Option.

Ein weiterer Punkt ist die obligatorische berufliche Vorsorge für alle Selbstständigerwerbenden. Der Bundesrat hat diese Option jedoch angesichts der Schwierigkeiten und der diversen Möglichkeiten, die den Selbstständigerwerbenden für ihre Vorsorge offenstehen, verworfen. Zu vermerken sind hier das Vorsorgesparen in der dritten Säule, der Anschluss an eine Auffangeinrichtung oder, im Fall von Rechtsanwälten, an eine Vorsorgeeinrichtung ihres Berufsverbands. Ein typisches Beispiel für den letztgenannten Fall ist FAVIA.

In dem Bericht werden zahlreiche andere Themen angesprochen, deren Behandlung den Rahmen dieses Berichts sprengen würde. Sicher ist jedoch, dass es im Parlament lebhaftere Diskussionen geben wird und dass die Vorsorgestiftungen sich bald auf neue Bestimmungen einstellen müssen.

Der Stiftungsrat von FAVIA ist im Jahr 2011 viermal zusammengetroffen. Dabei ging es in erster Linie um die Verwaltung der Stiftung und die Kontrolle der Ergebnisse der Vermögensverwalter. Diese waren mit einem schwierigen Jahr konfrontiert, das nicht wie erwartet verlief. Im Berichtsjahr wurde eine negative Performance von 2,65% verzeichnet. Trotz dieses Ergebnisses hat der Stiftungsrat die Guthaben der Versicherten mit 0,5% verzinst. Dieser Satz kann sich im Vergleich mit der Verzinsung von Sparguthaben bei den Banken durchaus sehen lassen.

Der Stiftungsrat hat kürzlich einige Änderungen des Vorsorgereglements genehmigt, unter anderem die Anpassungen an die neuen IV-Bestimmungen, die am 1. Januar 2012 in Kraft getreten sind. Dieses neue Reglement wird im Sommer in den Kanzleien verteilt und kann auf unserer Internetseite www.favia.ch abgerufen werden. Auch das neue Reglement zur Teilliquidation, das am 1. Januar 2011 in Kraft getreten ist, ist auf unserer Internetseite verfügbar.

Stiftungsorgane

Der Stiftungsrat ist das oberste Organ der Stiftung. Er besteht aus acht Mitgliedern (vier Arbeitgebervertreter und vier Mitglieder, die von den Versicherten bzw. dem Jeune Barreau gewählt werden).

Arbeitgebervertreter <i>von der Anwaltskammer ernannt</i>	Arbeitnehmervertreter <i>vom Jeune Barreau oder vom administrativen Personal der Kanzleien ernannt</i>
RA Luc Hafner (Präsident)	RA Françoise Markarian (Jeune Barreau)
RA Afshin Salamian	RA Pierre Bydzovsky (Jeune Barreau)
RA Pietro Sansonetti	Jérôme Papinot (administratives Personal)
RA Anne Troillet-Maxwell	Sylvianne Zeder-Aubert (administratives Personal)

Verwaltung: Actuaire & Associés SA, Genf

Cornélia Da Costa (022 879 78 12)

Vincent Bucher (022 879 78 10)

Global Custodian:

UBS SA, Genf und Zürich

Vermögensverwaltung:

Lombard, Odier & Cie, Genf

Bank Vontobel AG, Zürich

La Compagnie Benjamin de Rothschild, Genf

Experte für die berufliche Vorsorge:

Pierre-Alain Ferréol

Kontrollstelle:

Ernst & Young SA, Genf

Wir begrüßen mit RA Pierre Bydzovsky und Frau Sylvianne Zeder-Aubert zwei neue Mitglieder im Stiftungsrat. Pierre Bydzovsky, Rechtsanwalt in der Kanzlei Borel & Barbey, wurde vom Jeune Barreau ernannt. Frau Sylvianne Zeder-Aubert ist Anwaltsangestellte in der Kanzlei Waeber Membrez Bruchez Maugué. Sie wurde von den Angestellten der angeschlossenen Kanzleien gewählt und erhielt einige Stimmen mehr als Frau Jessica Brignolo, die sich ebenfalls zur Wahl gestellt hatte und als Stellvertreterin fungieren wird.

Die wichtigsten Kennzahlen

	31.12.2011 (Mio. CHF)	31.12.2010 (Mio. CHF)
Deckungsgrad	90,5%	93,9%
Bilanzsumme	140,65	137,70
Liquide Mittel und Geldmarktanlagen	16,98	11,68
Anleihen	58,10	52,21
Aktien	40,15	40,35
Immobilien	9,31	8,30
Alternative Anlagen	15,95	24,79
Verschiedenes	0,16	0,20
Aktive Rechnungsabgrenzung	0,17	0,17
Kapital der aktiven Versicherten	118,35	111,26
Kapital der Rentner	27,09	26,80
Technische Rückstellungen	4,38	3,21
Wertschwankungsreserve(*)	0,00	0,00
Wertschwankungsreserve in % der Anlagen	0,0%	0,0%
Zielgrösse der Wertschwankungsreserve	20,0%	20,0%
Fehlbetrag	-14,30	-8,68
Nettoertrag Anlagen	-3,89	2,73
Anzahl aktiver Versicherter	693	680
Anzahl Rentenbezüger	67	61

(*) Gemäss den Rechnungslegungsnormen (FER 26) können die freien Mittel nicht erhöht werden, solange die Zielgrösse der Wertschwankungsreserve nicht erreicht ist.

Kommentar zur Jahresrechnung

Die Bilanzsumme der Stiftung hat sich um rund CHF 3 Millionen auf CHF 140,6 Millionen erhöht. Das Vermögen der aktiven Versicherten stieg um CHF 7 Millionen auf mehr als CHF 118 Millionen. Das Kapital der Rentner blieb mit einem Anstieg auf CHF 27 Millionen stabil. Hinzu kommen die technischen Rückstellungen von CHF 4,4 Millionen (+1,2 Millionen) welche sich hauptsächlich aus der Langlebigkeitsreserve zusammensetzen und die Folgen finanzieren, die sich aus der längeren Lebenserwartung der Rentenbezüger ergeben. Das Kapital der Rentner (einschliesslich der Langlebigkeitsreserve) entspricht 21% der Gesamtverbindlichkeiten der Stiftung. Das Verhältnis zwischen dem Kapital der Aktiven und jenem der Rentner ist somit nach wie vor sehr vorteilhaft.

Die Beiträge von CHF 11,38 Millionen stiegen gegenüber 2010 (CHF 10,83 Millionen) um 5,1%. Die freiwilligen Einkäufe der Versicherten beliefen sich auf CHF 4,79 Millionen (2010: CHF 5,35 Millionen).

Die als Renten ausbezahlten Leistungen betragen CHF 2,52 Millionen im Jahr 2011, gegenüber CHF 2,37 Millionen im Vorjahr. Dies entspricht einem Anstieg um 6,3%. Die Kapitaleleistungen blieben im Berichtsjahr mit CHF 2,01 Millionen gegenüber CHF 1,96 Millionen im Jahr 2010 konstant.

Die an unseren Versicherer Axa-Winterthur entrichteten Prämien (nach Abzug der Überschussbeteiligung) bewegten sich mit CHF 1,18 Millionen auf dem Niveau von 2010.

2011 war ein besonders enttäuschendes Jahr für die Anlageerträge. Der Nettoverlust belief sich auf CHF 3,89 Millionen (gegenüber einem Gewinn von CHF 2,73 Millionen im Jahr 2010), wobei die verschiedenen Anlageklassen sehr unterschiedliche Ergebnisse verzeichneten. Schweizer Anleihen (+ CHF 1,73 Millionen) und Immobilienanlagen (+ CHF 0,45 Millionen) erzielten eine gute Performance. Dagegen belasteten die Verluste mit ausländischen Anleihen (– CHF 1,19 Millionen), Aktien (– CHF 3,26 Millionen) und alternativen Anlagen (– CHF 1,34 Millionen) das Jahresergebnis stark.

Der Rückgang des Deckungsgrades von 93,9% auf 90,5% blieb begrenzt. Der Stiftungsrat setzte die im Jahr 2010 ergriffenen Sanierungsmassnahmen fort. Wir erinnern daran, dass jeder Versicherte, der in Rente geht, und jeder Mitarbeiter, der seine Arbeitsstelle wechselt, vollumfänglich von den ihm zustehenden Leistungen profitiert.

Der Bestand der aktiven Mitglieder blieb bemerkenswert konstant: Bei der Stiftung sind 693 aktive Mitglieder versichert (gegenüber 680 Mitglieder im Jahr 2010 entspricht dies einem Anstieg von 2%) und die Zahl der Rentner erhöhte sich um sechs (51 Ende 2011 gegenüber 45 im Vorjahr).

Die statistischen Grundlagen, auf denen die Kapitale der Rentner beruhen, ist mit der Publikation neuer technischer Daten, die auf aktuelleren Bevölkerungszahlen basieren, obsolet geworden. Der Stiftungsrat wird anlässlich seiner nächsten Sitzung eine eventuelle Übernahme dieser aktuelleren Daten diskutieren, die eine nicht unbedeutende Zunahme der Lebenserwartung prognostizieren.

Kommentare zur Portfolioverwaltung

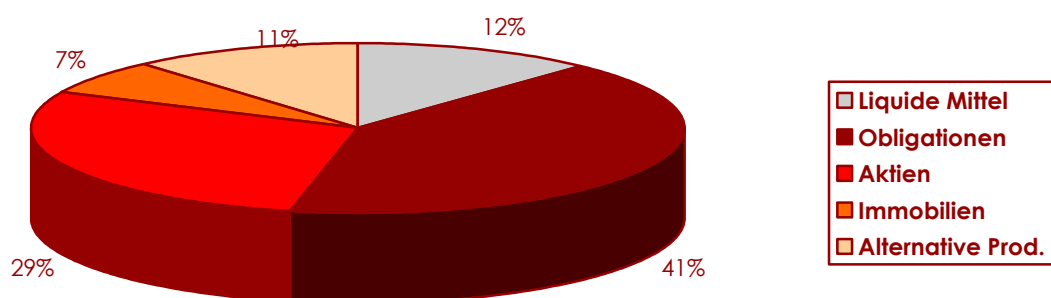
Das 1. Halbjahr 2011 war von einer relativ soliden Marktentwicklung gekennzeichnet, die durch den Schock im Zusammenhang mit dem Tsunami in Japan vorübergehend unterbrochen wurde. Ende Juli führte die Unsicherheit im Zusammenhang mit der Staatsschuldenkrise in Europa zu einer Panik, die im August zu einer heftigen Korrektur an den Aktienmärkten führte. Von dieser Korrektur wurden alle risikoreichen Anlageklassen (Aktien, Kreditinstrumente, Rohstoffe ...) und alle Regionen (Industrie- und Schwellenländer) erfasst. Nur Staatsanleihen wurden ihrer Rolle als sicherer Hafen vollauf gerecht – und dies trotz der Unsicherheiten im Zusammenhang mit der zu hohen Staatsverschuldung und der sukzessiven Herabstufung der Länder-Ratings durch die Rating-Agenturen. 2011 wird daher als ein schlechtes Börsenjahr in Erinnerung bleiben.

Den Devisenmärkten gelang es dank der Intervention der Schweizerischen Nationalbank Anfang September 2011, die Aufwertung des Schweizer Franken gegenüber den meisten Fremdwährungen zu stoppen und die Währung auf ein Niveau zurückzuführen, mit dem die Schweizer Exportunternehmen leben können. Diese Entwicklung kam auch den Portfolios zugute, die Anlagen in Fremdwährungen enthielten. Diese auf Dollar oder Euro lautenden Vermögenswerte werteten nämlich in der Grössenordnung von 15% auf.

Die Ergebnisse der wichtigsten Indizes der beruflichen Vorsorge (BVG) waren am Jahresende uneinheitlich: Die Performance bewegte sich zwischen -4% und +2%, je nach Aktienanteil.

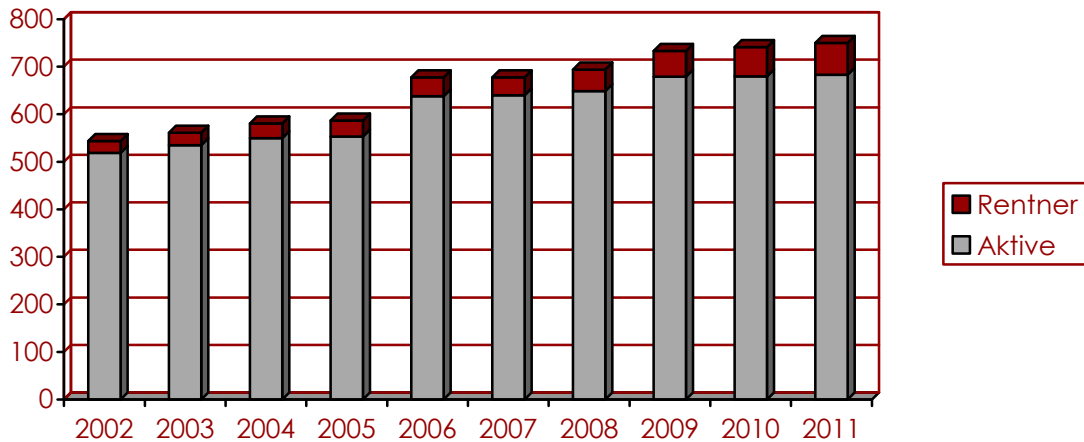
Vor diesem Hintergrund belief sich die konsolidierte Performance der Vermögensverwalter der Stiftung auf insgesamt -2,65%.

Die Anlagen teilten sich per 31. Dezember 2011 wie folgt auf:



Das Vermögen wurde entsprechend der vom Stiftungsrat beschlossenen strategischen Allokation investiert.

Versichertenbestand



Der Versichertenbestand der FAVIA blieb stabil. Die Zahl der aktiven Versicherten stieg leicht auf 693. Die Zahl der Leistungsbezüger nahm um sechs Neurentner zu. Auch bei den Kanzleien war die Stabilität bemerkenswert: FAVIA zählt 133 Kanzleien, gegenüber 131 im Vorjahr. Wir erinnern daran, dass der Fehlbetrag bei einem Austritt eines unabhängigen Mitglieds oder einer Kanzlei, die ihre Lohnbezüger versichert, der effektiv ausbezahlten Austrittsleistung belastet wird, wie dies gemäss Reglement für Teilliquidation vorgesehen ist.

Fazit

Trotz eines enttäuschenden Jahres ist es der Wunsch des Stiftungsrats, die Verzinsung der Guthaben aufrechtzuerhalten, wobei die Auswirkungen auf den Deckungsgrad sehr begrenzt bleiben sollen. Ungeachtet dessen ist es unser Ziel, 2012 Ergebnisse zu erzielen, die der Stiftung einen angemesseneren Deckungsgrad ermöglichen.

Wir danken Ihnen für das Vertrauen, das Sie unserer Stiftung entgegenbringen.

Mit freundlichen Grüssen

Der Stiftungsrat

RA Luc Hafner

Jérôme Papinot